

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 39

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bor der Tür stand der Portier. Sein Gesicht verklärte sich, als er sie kommen sah.

Im nächsten Augenblick hatte er den Direktor verständigt, und dieser rief durch das Telefon polizeiliche Hilfe herbei. Dann stellte er sich erwartungsvoll in der Halle auf.

Arglos betraten die beiden Freunde das Hotel.

Der Portier legte grüßend die Hand an die Mütze. Noch einmal musterte er Dorival mit einem scharfen, prüfenden Blick. Das war Emil Schnefels Er konnte sich mit einer an Unfehlbarkeit grenzenden Sicherheit auf sein Personengedächtnis verlassen. Dem Hoteldirektor gab er das verabredete, geheime Zeichen. Es stimmte alles. Der Spitzbube war erkannt und saß in der Falle. Es handelte sich nur darum, ihn in die Hände der Polizei zu spielen, ohne Aufsehen zu erregen, ohne die übrigen Gäste zu beunruhigen. Nur kein lauter Wortwechsel! Nur keine Gewalttätigkeiten! Der Ruf des Hotels hätte unfehlbar darunter gelitten.

Zunächst sollte in diesem Schnepfe ein Gefühl der Sicherheit wachgerufen werden.

Der Hoteldirektor begrüßte die beiden Herren mit seinem besten Lächeln und geleitete sie selbst in den Speisesaal an einen kleinen Tisch, der in der Nähe der Ausgangstür stand. Er legte ihnen selbst die Speisekarte vor, rief einen Kellner zur Bedienung herbei.

„Sie sind hier vorzüglich untergebracht“, meinte Dorival.

„Ich bin auch sehr zufrieden“, antwortete der Doktor. „Es ist eine Wohltat, in einem guten deutschen Hotel zu wohnen. Denken Sie nicht manchmal mit Schaudern an unsere brasilianischen Hotels?“

Dorival lachte.

„Die Hotels in den kleinen brasilianischen Campstädten sind allerdings sonderbar. In einem solchen Gasthof, den sein Besitzer stolz ‚Grande Hotel‘ nannte, konnte ich mir nachts, nachdem mich das Ungeziefer aus dem Bett

getrieben hatte, die Langeweile damit kürzen, daß ich eine auf der Straße lustwandelnde Kuh mit dem Heu fütterte, das ich aus den zerfetzten Kopfkissen und der Bettmatratze zupfte. Ich hatte dabei gar nicht nötig, die wackelige Tür oder den klappernden Holzladen des Fensters zu öffnen. Die Lehmwände des Hauses waren vom Regen wie ein Schweizerkäse durchlöchert. So war für eine reichliche Durchlüftung der Räume in einfachster Weise gesorgt. Die Löcher in der Wand gestatteten der Kuh, das gefräzige Maul so weit in das Zimmer zu stecken, daß ich ihr das Heu von dem Stuhl aus zustopfen konnte, auf dem ich mich zurückgezogen hatte, weil das Bett ein so auffälliges Nachleben zeigte —.“

Marcellino stimmte vergnügt in das Lachen des Erzählers ein.

„Und das Essen in so einem Camphotel!“ fuhr Dorival fort. „Einfach großartig. Hühnerknochen, an denen statt Fleisch unmöglich zu faulender Kauschuk lebt, Ochsenfleisch, das schwerer zu zerschneiden ist, wie ein gebratenes Schiffstau, und die berühmten schwarzen Bohnen, die mich immer an halbweich gekochte Neger erinnern. Da lobe ich mir das Essen in diesem vortrefflichen Hotel! Ein famojer Fasan!“

Der bedienende Kellner lächelte.

In diesem Augenblick erschien der Direktor des Hotels wieder und führte Senator Claudino an den Tisch der beiden Freunde. Er wartete die Begrüßung der Herren ab. Dann beugte er sich zu Dorival und flüsterte ihm zu:

„Ein Herr möchte Sie sprechen. Er wartet in der Halle!“

„Ein Herr?“ fragte Dorival erstaunt. „Er soll doch hereinkommen.“

„Der Herr bat ausdrücklich, ich möchte den Herrn Baron bitten, für einen Augenblick herauszukommen!“ sagte der Direktor und wischte sich heimlich den Schweiß von der kalten Stirn.

Dorival erhob sich.

„Ich bin gleich wieder hier. Bitte, entschuldigen Sie mich einen Augenblick.“

Die beiden Herren nickten ihm zu, und er gab dem Direktor einen Wink. „Kommen Sie. Zeigen Sie mir den Herrn!“

Der Direktor öffnete die Saaltür.

Draußen stand der Portier und gab einigen Hausknechten Anweisungen über die Fortschaffung mehrerer Gepäckstücke.

„Wo ist der Herr?“ fragte der Direktor den Portier.

Der Portier schien nur auf diese Frage gewartet zu haben. Er trat auf die andere Seite Dorivals und deutete auf die offene Tür, die in das Zimmer des Direktors führte. „Bitte, treten Sie hier hinein.“

Gefolgt von dem Direktor und dem Portier betrat Dorival den Raum. Neugierige Blicke folgten ihm. Die Beamten an der Auskunftsstelle, die Listjungen, die Diener am Windfang des Haustores, die Dame am Fernsprecher, die Hausknechte, sie alle stierten nach der Türe, durch die die drei Männer verschwunden waren und die der Portier hinter sich zugezogen hatte —.

Aber es blieb alles still.

Kein lautes Wort drang aus dem Raum heraus und lohnte die Ausdauer der Neugierigen. Einmal schien es den Zunächststehenden, als hätten sie den berühmten Hoteldirektor laut lachen hören.

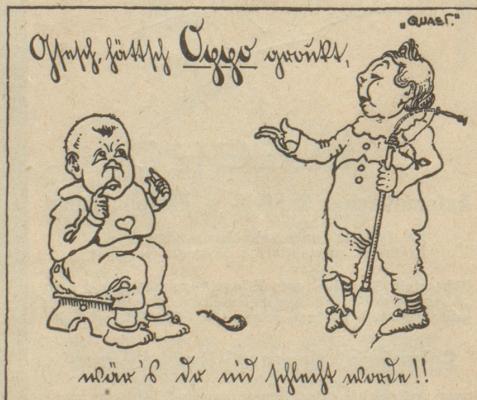
Da trat der Herr vom Zimmer 273, der Freund des Hoteldiebes, aus dem Speisesaal. Suchend blickte er sich um. Die Hausknechte formierten sich sofort zu einer geschlossenen Reihe und verstellten den Ausgang.

„Wo ist mein Freund?“ fragte er den Hausknecht, der ihm zunächst stand.

Dem Mann verschlug die Aufregung die Stimme. Er schluckte ein paarmal, brachte aber kein Wort heraus.

(Fortsetzung folgt.)

**SCHUHE** kaufen Sie vorteilhaft bei  
**H. Grob & Co. St. Gallen**  
und Filialen



**OPAL**  
der feinste Stumpen  
Agarrenfabrik  
EICHENBERGER-BAUR  
Beinwil am See

Wozu er gut ist

Frau A.: „Einen Mann duldet ihr also immer in eurer Frauen-Versammlung?“

Frau B.: „Ja, der muß das Hoch auf die Damen ausbringen.“

**Institut „ATHENEUM“ Neuveville**  
Handelsfach und Sprachenschule (Internat)  
für Jünglinge. Französisch. Handel, Bank. Individuelle Erziehung. Prospekte durch die Direktion.  
(O F 1012 N) 628



**Briefmarkenhaus**  
ERNST SANER

Mein reiches Lager in alten und neuen Marken aller Länder, speziell der Schweiz, ermöglichen mir den Anforderungen meiner Kundenschaft gerecht zu werden. Auswählen sind stets versandbereit. Man verlange meine Gelegenheits-, Detail- und Engroslisten. [631]

**CAMPARI**,  
Das feine Aperitif

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den Nebelpalster Bezug!

Vergessst die Alltagssorgen u. kräftigt Eure Gesundheit durch einen Ferienaufenthalt in

**LUGANO**

Prospekt durch das Verkehrsbureau

dem schönsten Kurort der Südschweiz. Casino, Kursaal. Tennis - Golflinks. Berg- und Talbahnen. Dampfschiffahrt. Hôtels 4500 Betten.

358